Ludwigsburger Beiträge zur Medienpädagogik
Online-Magazin des Interdisziplinären Zentrums für Medienpädagogik und Medienforschung an der PH Ludwigsburg

Interdisziplinär - interkulturell - intermedial.

Der film- und theaterpädagogische Sprachförderansatz in der Lehre der PH Ludwigsburg

Katja Holdorf und Björn Maurer

Zusammenfassung des Beitrags
Gegenstand dieses Artikels ist ein projektbezogenes und interdisziplinäres Lehrformat an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg. Studierende verschiedener pädagogischer Studiengänge planen (seit 2017 gemeinsam mit Lehramtsstudierenden aus Rumänien und Serbien) ein 12tägiges Sprachfördercamp für Jugendliche aus Südosteuropa, die in der Schule Deutsch als Fremdsprache lernen und ihre mündlichen Sprachfertigkeiten weiterentwickeln wollen. Das Projekt stützt sich konzeptionell auf den film- und theaterpädagogischen Sprachförderansatz (vgl. Holdorf / Maurer 2017). Ziel ist es, mit film- und schauspielpädagogischen Methoden eine authentische Lernumgebung zu schaffen, in dem die Teilnehmenden für die mündliche Sprachproduktion motiviert werden. Das Lehrangebot richtet sich an Studierende, die in mindestens einem der Bereiche Sprache, Film und Theater über Vorkenntnisse verfügen.
Seit sechs Jahren wird das Lehrangebot regelmäßig an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg ausgebracht. Obwohl die Teilnahme einen vergleichsweise hohen Aufwand bedeutet, engagieren sich Jahr für Jahr 12-15 Studierende im Projekt. In diesem Artikel werden die Besonderheiten des Seminarkonzepts hinsichtlich Zielhorizont, Struktur und Inhalt dargestellt und konzeptionell eingeordnet.

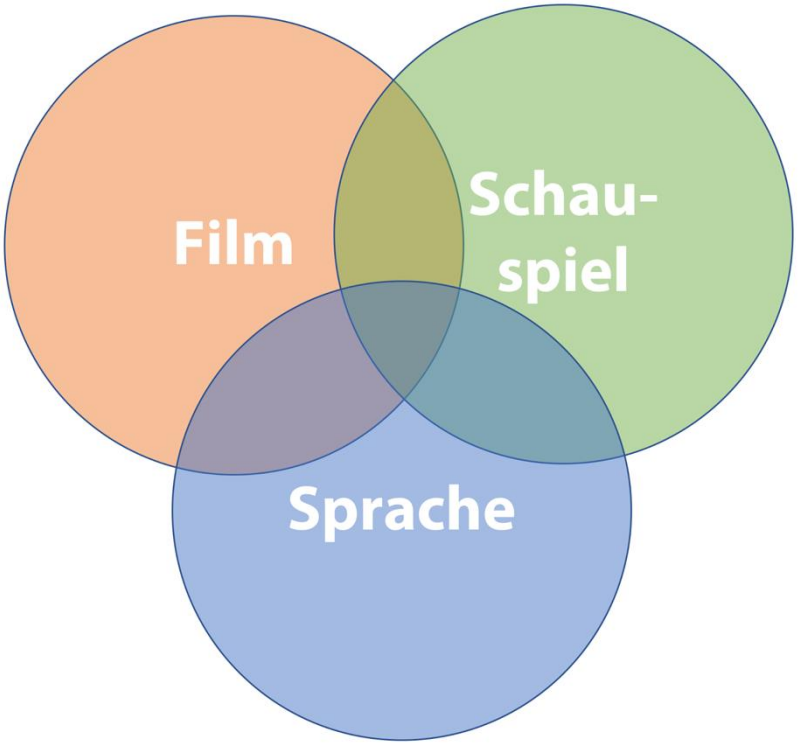
Schlüsselbegriffe: Interkulturelles Lernen ● innovative Hochschuldidaktik ● Filmbildung ● Theaterpädagogik ● Sprachförderung DaZ/DaF ● forschende Lehre

Einleitung

Der Umgang mit Heterogenität ist eine Herausforderung, die sich angehenden Pädagog*innen und Lehrpersonen in einer sich immer weiter ausdifferenzierenden Gesellschaft kontinuierlich stellt. So sind unterschiedliche Sprachkompetenzniveaus und Sprachnutzungsstile der Schüler*innen im Unterrichtsalltag – häufig vor dem Hintergrund familiärer Mehrsprachigkeit und zunehmend im Kontext der Nutzung sozialer Medien (Stichwort: Chatsprache oder Kauderwelsch) – nur von Lehrpersonen zu fördern, die über Kompetenzen in den Bereichen Sprachdiagnostik und Sprachförderung Deutsch als Zweit-, respektive Fremdsprache verfügen. Vor allem an Haupt-, Real- und aktuell an Gemeinschaftsschulen sind Konzepte gefragt, die Sprachlernprozesse der Schülerinnen und Schüler ressourcenorientiert und auf motivierende und sinnhafte Weise unterstützen.

Ein solches Sprachförderkonzept liegt dem Projektseminar "Film-Sprache-Begegnung" zugrunde. Die Bereiche «Deutsch-als-Fremd- bzw. Zweitsprache», «Filmproduktion» und

«Filmschauspiel» werden dabei auf motivierende und konstruktive Weise aufeinander bezogen. Dadurch entstehen Sprechanlässe in handlungsorientierten, situativen und authentischen Kontexten. Die Lernenden aktivieren ihr passives sprachliches Wissen und wenden es an, um mit Gesprächspartner*innen situativ und spontan zu kommunizieren. Motivation durch sprachliche Erfolgserlebnisse und der Aufbau eines positiven sprachbezogenen Selbstkonzepts sind wichtige Anliegen des film- und theaterpädagogischen Sprachförderansatzes (vgl. Trüby 2016, vgl. Beer u.a. 2017, vgl. Holdorf/Maurer 2013).



Die Grafik repräsentiert die Schnittfelder, die sich zwischen Film, Schauspiel und Sprache ergeben. Im Projektseminar überschneiden sich nicht immer alle Felder, es werden aber immer Schnittmengen zwischen mindestens zwei Feldern gebildet.

Das Projektseminar findet im fremdsprachlichen Kontext mit Jugendlichen aus osteuropäischen Ländern statt. Die Expertise, die die Studierenden im Projekt erlangen, können nach unserer Einschätzung auf den schulischen bzw. außerschulischen Kontext ihrer späteren Arbeit mit DaZ-Schüler*nnen in Deutschland übertragen werden.
Das Seminar richtet sich an Studierende der PH Ludwigsburg (Lehramt Deutsch; Bachelor Kultur- und Medienbildung). Seit 2017 nehmen außerdem Studierende der Babes-Bolyai Universität Klausenburg in Rumänien und der Universität Kragujevac in Serbien teil. Das Seminarangebot besteht aus einem zweiteiligen Präsenzblock, einer kollaborativen Onlinephase, einer Praxisphase in Rumänien und einem Nachtreffen.
Die Fachexpertise wird durch ein interdisziplinär zusammengesetztes Dozierendenteam aus Deutschland, Schweiz und Rumänien sichergestellt.

Film - Schauspiel - Sprache

Die Studierenden nehmen an einem thematisch dichten Projektseminar teil. Sie erwerben die Fähigkeit, mit interkulturell zusammengesetzten Jugendgruppen medien- und theaterpädagogisch zu arbeiten. Die Herausforderung besteht darin, eine Gruppe von acht jugendlichen Deutsch-als-Fremdsprache-Lernenden aus Serbien, Kroatien, Rumänien und Ungarn bei der Produktion von kurzen Spielfilmen zu begleiten und auf die unterschiedlichen Sprachvoraussetzungen flexibel einzugehen. Dabei muss auch die Gratwanderung zwischen Produktorientierung und Prozessorientierung bewältigt werden (vgl. Rösch 2012). Die Medienprodukte, die Spielfilme, sind ein positiver Nebeneffekt eines aktivierenden und kreativen Sprachlernprozesses. Der «film- und theaterpädagogische Sprachförderansatz» (Holdorf/Maurer 2017) zielt darauf ab, die Sprachlernenden durch konkrete Produktionssituationen z. B. in der Planung des Films (Ideenfindung, Storytelling, Figurenentwicklung, …) oder bei der Teamarbeit am Filmset zur mündlichen Kommunikation in der Fremdsprache Deutsch zu motivieren und durch themenbezogene Wortschatzarbeit die Grundlage für einen kommunikativen Produktionsprozess zu entwickeln.
Für die Jugendlichen geht es darum, sich innerhalb kurzer Zeit zu verständigen und gemeinsam zu einem Ergebnis zu kommen, während die formale Präzision beim Sprechen («morphologisch-syntaktische Qualifikation»; Ehlich 2007, 22f) zunächst weniger entscheidend ist. Die pädagogische Arbeit mit Film und Schauspiel bietet vielerlei Möglichkeiten, durch körpersprachliche und niederschwellige Übungen das Selbstbewusstsein für die Sprachproduktion zu stärken oder durch einfache Improvisationen die sprachliche Schlagfertigkeit zu fördern. Konzeptionelle Grundlagen des film- und theaterpädagogischen Sprachförderansatzes wurden bereits an anderer Stelle veröffentlicht (z. B. Holdorf/Maurer 2013, Trüby 2016, Holdorf/Maurer 2017).
Im Folgenden soll der Fokus auf der Ausbildung der Studierenden und auf der Konzeption des interkulturellen und intermedialen Projektseminars an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg liegen.

Die Ziele im Einzelnen

Die Studierenden werden an den gebrauchsbasierten Sprachlernansatz («Focus on meaning») herangeführt. Der Fokus liegt dabei auf der funktionalen Bedeutung der Sprache in konkreten Kontexten. Die sprachlichen Handlungen haben für die Lernenden im Sinne der Pragmatik einen konkreten Nutzen. Viele Jugendliche, die das Sommercamp besuchen, weisen durch den meist auf sprachstrukturelle Aspekte (Grammatik) ausgerichteten Deutsch-als-Fremdsprachenunterricht in ihren Herkunftsländern vor allem in schriftlichen Bereichen bzw. in der literarischen Bildungssprache (CALP[1]) (vgl. Ahrenholz 2008, 72) hohe Kompetenzen auf.
Im Camp sollen sie dagegen lernen, ihre Sprachkompetenzen auch spontan in situativen Kontexten anzuwenden, auch wenn sie dabei die formalsprachlichen Konventionen (z. B. Syntax und Morphologie) nicht vollumfänglich einhalten. Es geht in erster Linie darum, die Aushandlungs- und Gestaltungsprozesse einer Filmproduktion zu verstehen und selbst verstanden zu werden. Die Studierenden müssen hierfür einen geeigneten Rahmen schaffen, indem sie den film- und theaterpädagogischen Sprachförderansatz didaktisch reflektiert anwenden. Hierfür benötigen sie Kompetenzen in den Bereichen Filmgestaltung, Filmpädagogik, Schauspiel, Theaterpädagogik, Sprachwissenschaft und Sprachdidaktik. Voraussetzung für die Teilnahme am Projektseminar sind Vorkenntnisse in mindestens einem der genannten

Bereiche. Aufgrund der komplexen Thematik und wegen der spezifischen Rahmenbedingungen (Kompaktseminar mit Onlinephase und Exkursion nach Rumänien) ist das Projektseminar nicht mit regulären Seminaren zu vergleichen. Die Teilnahme ist für Studierende und Dozierende mit einem hohen Zeitaufwand verbunden. Entsprechend ambitioniert sind daher die weiteren Ziele:

Methodisches Handlungsrepertoire vermitteln
Konkrete Methoden und Übungen zur Verbindung von Film- und Schauspielpädagogik mit Sprachförderung in der Praxis bilden den Kern des Ansatzes. Es gilt, ein möglichst breites Spektrum solcher Übungen aktiv zu erproben und anschließend auf der Metaebene sprachdidaktisch zu reflektieren. Die Teilnehmenden werden befähigt, einzelne Aspekte des Ansatzes auf ihren eigenen pädagogischen Praxiszusammenhang zu übertragen und entsprechend anzupassen. Das Seminar stellt eine wichtige Ergänzung zu weiteren Angeboten der Hochschulen in den Bereichen Sprachdidaktik und Medienpädagogik dar, die ansonsten eher theoretisch ausgerichtet sind.

Umgang mit Heterogenität
Die Studierenden lernen Kriterien zur Gestaltung von subjektorientierten Lernumgebungen kennen. Sie können didaktische Arrangements im Schnittfeld von Filmbildung und Sprachförderung so designen, dass einerseits individuelle Lernwege möglich, andererseits problemlösendes und sozialkonstruktivistisches Lernen im Team nötig sind. Sie lernen, wie man Talente und Fähigkeiten einer heterogenen Gruppe erkennt und wie man sie im Rahmen eines Filmprojekts auf sinnvolle Weise einsetzt.

Professionalisierung an der Schnittstelle «schulisch-außerschulisch»
Durch den interdisziplinären Austausch von Lehramtsstudierenden und Studierenden des außerschulischen Studiengangs Kultur- und Medienbildung profitieren beide Gruppen. Sie tauschen nicht nur die Sprach-, Schauspiel- und Filmexpertise aus, sondern öffnen sich gegenseitig auch Horizonte künftiger Synergien zwischen formaler und non-formaler Bildung. Der Abbau von Hemmungen zwischen beiden Berufsgruppen ist im Lichte der Entwicklung im Bereich Ganztagsschule zukunftsweisend. In gemischten Expertenteams findet Peer-to-Peer-Wissenstransfer statt. Dies wird durch den gezielten Einsatz der Methode «Lernen durch Lehren» (LdL) von Jean-Pol Martin (1996) erreicht.

Interkulturelle Sensibilisierung
Durch die interkulturelle Zusammensetzung des Dozierendenteams, der Studierendengruppe und der jugendlichen Teilnehmenden lernen die Studierenden unterschiedliche pädagogische Stile, hochschuldidaktische Vermittlungsformen und Zugänge kennen; sie erhalten Einblick in Gemeinsamkeiten und Unterschiede landesspezifischer Bildungssysteme. Als Betreuer*innen von kulturell heterogen zusammengesetzten Teams entwickeln sie interkulturelle Kompetenz und setzen ihre Erfahrungen in Vermittlungs- und Betreuungssituationen unmittelbar um. Auch sprachlich entwickeln sie ein Bewusstsein für die Besonderheiten und Unterschiede der Herkunftssprachen und können dadurch ihre Sprachförderinterventionen reflektiert und zielgerichtet planen und umsetzen. Sie erkennen bei der Arbeit mit Jugendlichen aus verschiedenen Ländern, wie Mehrsprachigkeit gewinnbringend thematisiert und genutzt werden kann.

Ein Student diskutiert mit einem Jugendlichen die Kameraeinstellung.

Aufbau und Methodik des Projektseminars

«Inverted Classroom» - Individuelle Onlinephase

Nach einem gemeinsamen Kickoff, einer Informationsveranstaltung zum gesamten Projekt, beginnt das Projektseminar mit einer Onlinephase. Im Sinne des «Inverted-Classroom-Ansatzes» (Haag u.a. 2016) erarbeiten sich die Studierenden vorab wesentliche Prinzipien der Sprachförderung mithilfe von Materialien auf einer Lernplattform. Zentrales Element der Plattform sind Videos, die typische Situationen aus dem Kontext vergangener Camps zeigen. Der Fokus liegt auf der Sprachperformanz der Jugendlichen und auf der didaktischen Vorgehensweise der Studierenden, die die Jugendlichen begleiten. Anhand von Beobachtungsaufträgen zu den Videos werden die Studierenden für wesentliche sprachdidaktische Phänomene sensibilisiert.

«Den film- und theaterpädagogischen Ansatz erleben» - 3tägiger Präsenzblock

Film- und theaterpädagogische Selbsterfahrung

Die Ergebnisse der vorgängigen Onlinephase werden im ersten 3tägigen Präsenzblock ausgewertet und eingeordnet. Anschließend werden die Prinzipien der Sprachförderung mit konkreten film- und theaterpädagogischen Übungen verknüpft. Die Studierenden bearbeiten Aufträge, agieren selbst in Lernumgebungen und gestalten kleine Filmprodukte, ähnlich wie es auch die jugendlichen Deutsch-als-Zweitsprache-Lernenden im Sprachfördercamp tun.

Studierende erproben Filmübungen

Das Ausprobieren von Übungen und die Arbeit an Kleinprojekten im geschützten Raum des Seminars ist die Erfahrungsgrundlage, die die Studierenden anschließend befähigt, ein an die individuellen Sprachfertigkeiten der Jugendlichen angepasstes Set an Film- und Theaterübungen zusammenzustellen.

Sie lernen Abläufe und Handlungen zu versprachlichen und gleichzeitig den eigenen Redeanteil möglichst gering zu halten. Sie reflektieren ihren eigenen Sprachgebrauch, achten auf langsame und deutliche Artikulation, markieren Wortgrenzen und erkennen, wie sich mit Unterstützung durch Visualisierungen klare und einfache Arbeitsanweisungen formulieren lassen. Sie machen sich Sprachroutinen und häufig benötigte Satzstrukturen der Film- und Schauspielarbeit bewusst und nutzen die Mehrsprachigkeit als Ressource z. B. im Rahmen von Sprachvergleichen. In Vorbereitung auf das Sommercamp konzentrieren sich die Studierenden auf Wortschatzarbeit und Wortschatzerweiterung im Sinne des für die Zusammenarbeit am Filmset benötigten «Wording».

Sprachroutinen am Filmset (Screenshot aus Arbeitsmaterial).

Das Sprachhandeln der pädagogischen Begleitung

Sämtliche film- und theaterpädagogischen Aktivitäten in der Präsenzphase werden mit der «sprachdidaktischen Brille» kritisch betrachtet und anhand folgender Leitfragen diskutiert:

- Wie müssen mündliche und schriftliche Arbeitsanweisungen formuliert sein, damit auch Jugendliche mit geringen Sprachkenntnissen sie verstehen?
- Wie können komplexe filmische Sachverhalte sinnvoll veranschaulicht werden, dass nur wenig verbale Erklärung zusätzlich nötig ist?
- Wie können filmische Gruppenaufgaben so gestaltet werden, dass die Jugendlichen möglichst viel untereinander aushandeln müssen?
- Wie können Jugendliche mit geringen Sprachkenntnissen unter Einbezug ihrer Stärken in den Prozess eingebunden und für aktives Sprachhandeln motiviert werden?

Die Studierenden befassen sich gleichermaßen mit sprachdidaktischen Fragen. Sie können darüber hinaus aber wählen, in welchem der inhaltlichen Bereiche - «Filmgestaltung» und «Filmschauspiel» - sie eine vertiefte Expertise erwerben wollen. Während des ersten Präsenzblocks finden zu beiden Schwerpunkten zeitgleich entsprechende Inputs statt. Die Inhalte beider Bereiche können an dieser Stelle nur kurz umrissen werden:

Inhalte im Bereich Filmschauspiel und Filmgestaltung

Inhalte aus dem Seminarschwerpunkt «Filmschauspiel»

Im Bereich **«Filmschauspiel»** geht es vorrangig um vertrauensbildende Maßnahmen und um die Entwicklung des Selbstbewusstseins. Niederschwellige Improvisationsübungen sollen die spontane Sprachproduktion unter Einsatz der Körpersprache erleichtern. Für das Filmschauspiel werden am Beispiel von Emotionen insbesondere Grundlagen der Mimik und der Gestik vermittelt und sprachdidaktisch nutzbar gemacht. Das Thema «Storytelling im Film» wird über die Entwicklung von Figuren vorbereitet. Geschichten entstehen z. B. durch kontextbezogene Improvisation, wenn die Figuren in verschiedene Situationen gestellt werden und / oder wenn sie sich in verschiedenen Kontexten begegnen.

Inhalte aus dem Seminarschwerpunkt «Filmgestaltung»

Im Bereich **«Filmgestaltung»** wird besonders die «Bildsprache» - als interkulturell geteilte Ausgangsbasis - in den Blick genommen. Hierzu zählen unter anderem bildkompositorische Aspekte, Grundlagen der Kameraarbeit und die visuelle, den Wahrnehmungsgewohnheiten der Zuschauer angepasste Auflösung von typischen Handlungen (z. B. Gesprächen) in einzelne Einstellungen. Zum Handwerkszeug im Bereich Film zählen außerdem der Aufbau von Spannung, die Arbeit an einem Filmset und der Umgang mit technischen Hilfsmitteln

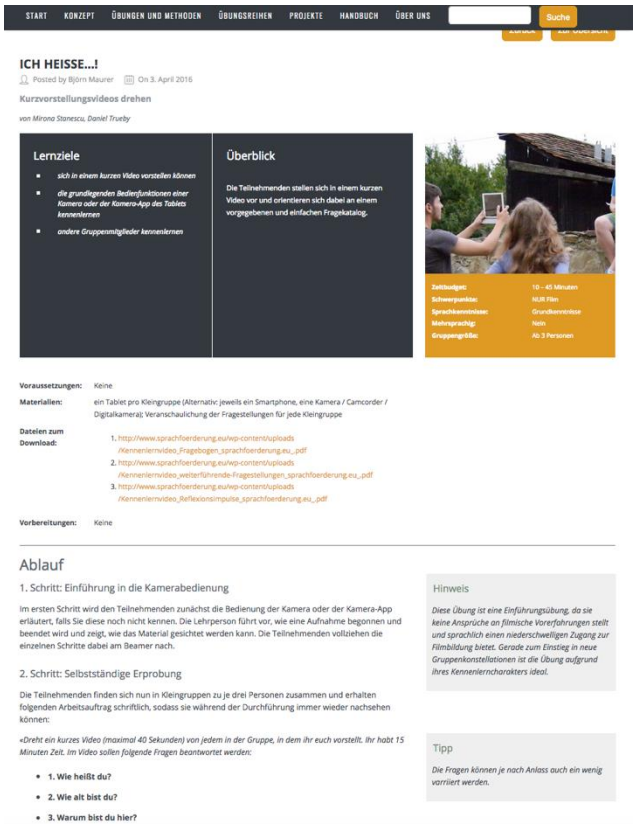
wie Mikrofonen, Scheinwerfern, (Schwebe-) Stativen etc. Alle Aspekte werden praxisbezogen und im Rahmen kleiner handlungsorientierter Miniprojekte eingeführt.

Das Prinzip **«Lernen durch Lehren»** (LdL, vgl. Martin 1996) ist ein wichtiges Element im gesamten Projektseminar. Nach den fachlichen Inputs zu Film und Filmschauspiel bilden die Filmexpertinnen und -experten gemischte Stammgruppen und vermitteln sich bei der Realisierung kleiner Filmprojekte das jeweilige Handwerkszeug des Gegenschwerpunkts peer-to-peer. Lernen durch Lehren ermöglicht einen kommunikativen Wissenstransfer und bietet vielfältige Sprechanlässe, weswegen diese Methode auch im Sommercamp mit den Jugendlichen angewendet wird.

«Sprachfördermaßnahmen planen» - Kollaborative Onlinephase

Die Onlineplattform www.sprachfoerderung.eu

Sämtliche Übungen und Methoden der film- und theaterpädagogischen Sprachförderung wurden in den letzten Jahren im Rahmen des Projekts von Dozierenden und Studierenden entwickelt, in der Praxis erprobt und im Rahmen von Praxisforschung wissenschaftlich evaluiert (z. B. Trüby 2016, Beer 2016). Sie sind auf der Onlineplattform www.sprachfoerderung.eu publiziert. Die Onlineplattform enthält nicht nur Hinweise zu Rahmenbedingungen, Zielen und zur methodischen Durchführung der Übungen, sondern auch Beispiele für Filmergebnisse der Jugendlichen sowie videografierte pädagogische Prozesse.


START KONZEPT ÜBUNGEN UND METHODEN ÜBUNGSREIHEN PROJEKTE HANDBUCH ÜBER UNS Suche

ICH HEISSE...!

Posted by Björn Maurer On 3. April 2016

Kurzvorstellungsvideos drehen

von Mirona Stanescu, Daniel Trueby

Lernziele

- sich in einem kurzen Video vorstellen können
- die grundlegenden Bedienfunktionen einer Kamera oder der Kamera-App des Tablets kennenlernen
- andere Gruppenmitglieder kennenlernen

Überblick

Die Teilnehmenden stellen sich in einem kurzen Video vor und orientieren sich dabei an einem vorgegebenen und einfachen Fragekatalog.

Zeitbudget:	10 - 45 Minuten
Schwerpunkte:	NUR Film
Sprachkenntnisse:	Grundkenntnisse
Mehrsprachig:	Nein
Gruppengröße:	Ab 3 Personen

Voraussetzungen: Keine

Materialien: ein Tablet pro Kleingruppe (Alternativ: jeweils ein Smartphone, eine Kamera / Camcorder / Digitalkamera); Veranschaulichung der Fragestellungen für jede Kleingruppe

Dateien zum Download:
1. http://www.sprachfoerderung.eu/wp-content/uploads/Kennenlernvideo_Fragebogen_sprachfoerderung.eu_.pdf
2. http://www.sprachfoerderung.eu/wp-content/uploads/Kennenlernvideo_weiterführende-Fragestellungen_sprachfoerderung.eu_.pdf
3. http://www.sprachfoerderung.eu/wp-content/uploads/Kennenlernvideo_Reflexionsimpulse_sprachfoerderung.eu_.pdf

Vorbereitungen: Keine

Ablauf

1. Schritt: Einführung in die Kamerabedienung

Im ersten Schritt wird den Teilnehmenden zunächst die Bedienung der Kamera oder der Kamera-App erläutert, falls Sie diese noch nicht kennen. Die Lehrperson führt vor, wie eine Aufnahme begonnen und beendet wird und zeigt, wie das Material gesichtet werden kann. Die Teilnehmenden vollziehen die einzelnen Schritte dabei am Beamer nach.

2. Schritt: Selbstständige Erprobung

Die Teilnehmenden finden sich nun in Kleingruppen zu je drei Personen zusammen und erhalten folgenden Arbeitsauftrag schriftlich, sodass sie während der Durchführung immer wieder nachsehen können:

«Dreht ein kurzes Video (maximal 40 Sekunden) von jedem in der Gruppe, in dem ihr euch vorstellt. Ihr habt 15 Minuten Zeit. Im Video sollen folgende Fragen beantwortet werden:

- 1. Wie heißt du?
- 2. Wie alt bist du?
- 3. Warum bist du hier?

Hinweis

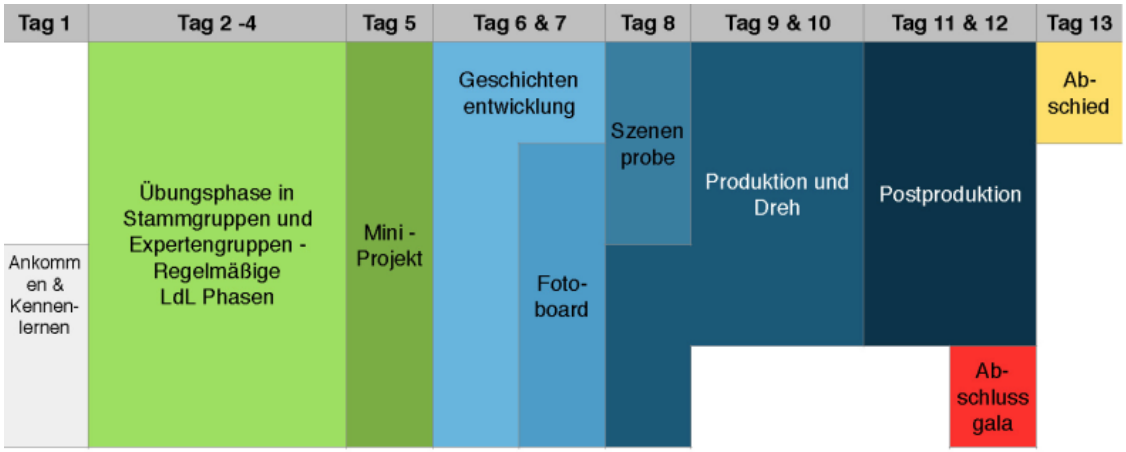
Diese Übung ist eine Einführungsübung, da sie keine Ansprüche an filmische Vorerfahrungen stellt und sprachlich einen niederschwelligen Zugang zur Filmbildung bietet. Gerade zum Einstieg in neue Gruppenkonstellationen ist die Übung aufgrund ihres Kennenlernchrakters ideal.

Tipp

Die Fragen können je nach Anlass auch ein wenig variiert werden.

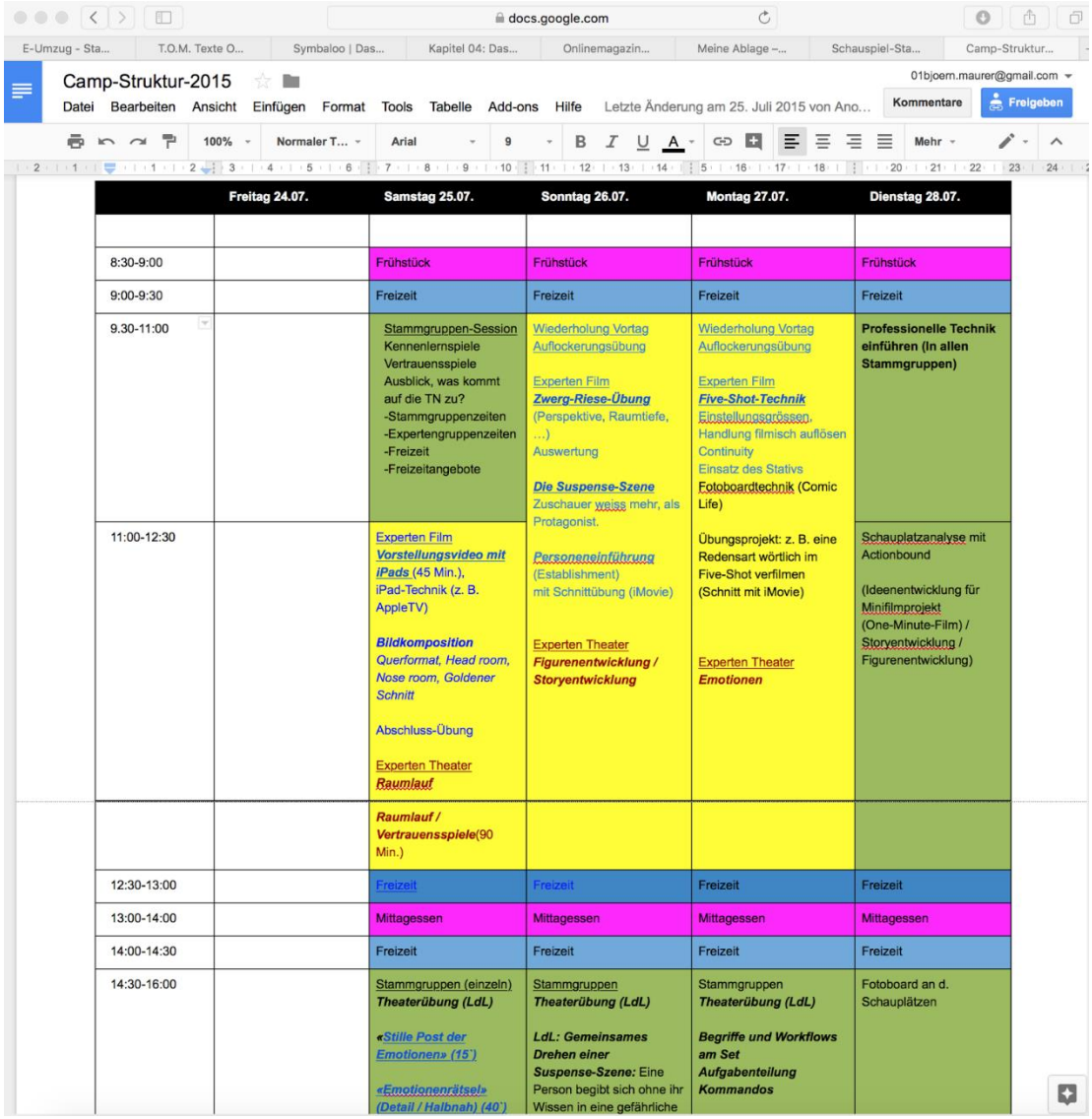
In der Onlinephase nutzen die Studierenden die Onlineplattform www.sprachfoerderung.eu als Inspiration, um entweder eigene Übungen im Schnittfeld von Film- und Theaterpädagogik und Sprachförderung zu entwickeln oder um aus dem vorhandenen Bestand geeignete Übungsreihen zusammenzustellen. Ziel der Onlinephase ist die inhaltliche Feinplanung des Sommercamps.

Die Planung des Sommercamps



Struktur des Sommercamps. In der Onlinephase erarbeiten die Studierenden die Feinplanung für die Tage 2-5.

Das Camp besteht aus zwei Teilen: Die **Ausbildungsphase** (grün markiert) und die **Filmproduktionsphase** (blau markiert). Die Ausbildungsphase dient der filmhandwerklichen und schauspielerischen Qualifikation der Jugendlichen. Diese Phase ist didaktisch stärker strukturiert. Es gibt klar ausgewiesene Zeitfenster für Themen, die für die Filmproduktion wichtig sind. Und hier wird auch bei den einzelnen Jugendlichen eine (verdeckte) Sprachstandserhebung vorgenommen. In der Filmproduktionsphase drehen die Stammgruppen eigenständig kurze Spielfilme und durchlaufen den gesamten Prozess von der Ideenentwicklung zum Storytelling über Produktion, Postproduktion bis hin zur Präsentation der Filme. Der Planungsfokus liegt in der Onlinephase auf der Ausbildungsphase. Hier wählen die Jugendlichen - ähnlich wie die Studierenden im Kompaktseminar - nach Interesse den Schwerpunkt Filmgestaltung oder Theater. Nach dem Prinzip des Gruppenpuzzles werden sie in Expertengruppen ausgebildet und bringen ihr erworbenes Knowhow in ihre Stammgruppe ein. Immer vier Schauspiel- und vier Filmexpert*innen bilden eine interkulturell zusammengesetzte Stammgruppe. Jeder Stammgruppe wird ein 3er-Team von Studierenden als Begleitung zugeteilt.



Camp-Struktur-2015

	Freitag 24.07.	Samstag 25.07.	Sonntag 26.07.	Montag 27.07.	Dienstag 28.07.
8:30-9:00		Frühstück	Frühstück	Frühstück	Frühstück
9:00-9:30		Freizeit	Freizeit	Freizeit	Freizeit
9.30-11:00		Stammgruppen-Session Kennenlernspiele Vertrauensspiele Ausblick, was kommt auf die TN zu? -Stammgruppenzeiten -Expertengruppenzeiten -Freizeit -Freizeitangebote	Wiederholung Vortag Auflockerungsübung Experten Film ***Zwerg-Riese-Übung*** (Perspektive, Raumtiefe, …) Auswertung ***Die Suspense-Szene*** Zuschauer weiss mehr, als Protagonist.	Wiederholung Vortag Auflockerungsübung Experten Film ***Five-Shot-Technik*** Einstellungsgrössen, Handlung filmisch auflösen Continuity Einsatz des Stativs Fotoboardtechnik (Comic Life)	**Professionelle Technik einführen (In allen Stammgruppen)**
11:00-12:30		Experten Film ***Vorstellungsvideo mit iPads*** (45 Min.), iPad-Technik (z. B. AppleTV) ***Bildkomposition*** *Querformat, Head room, Nose room, Goldener Schnitt* Abschluss-Übung Experten Theater ***Raumlauf***	***Personeneinführung*** (Establishment) mit Schnittübung (iMovie) Experten Theater ***Figurenentwicklung / Storyentwicklung***	Übungsprojekt: z. B. eine Redensart wörtlich im Five-Shot verfilmen (Schnitt mit iMovie) Experten Theater ***Emotionen***	Schauplatzanalyse mit Actionbound (Ideenentwicklung für Minifilmprojekt (One-Minute-Film) / Storyentwicklung / Figurenentwicklung)
		Raumlauf / Vertrauensspiele(90 Min.)			
12:30-13:00		Freizeit	Freizeit	Freizeit	Freizeit
13:00-14:00		Mittagessen	Mittagessen	Mittagessen	Mittagessen
14:00-14:30		Freizeit	Freizeit	Freizeit	Freizeit
14:30-16:00		Stammgruppen (einzeln) ***Theaterübung (LdL)*** ***«Stille Post der Emotionen» (15')*** ***«Emotionenrätsel» (Detail / Halbnah) (40')***	Stammgruppen ***Theaterübung (LdL)*** ***LdL: Gemeinsames Drehen einer Suspense-Szene:*** Eine Person begibt sich ohne ihr Wissen in eine gefährliche	Stammgruppen ***Theaterübung (LdL)*** ***Begriffe und Workflows am Set*** ***Aufgabenteilung*** ***Kommandos***	Fotoboard an d. Schauplätzen

Ausschnitt aus der Wochenplanung des Sommercamps. Ein Tag ist in 1,5stündige Einheiten aufgeteilt.

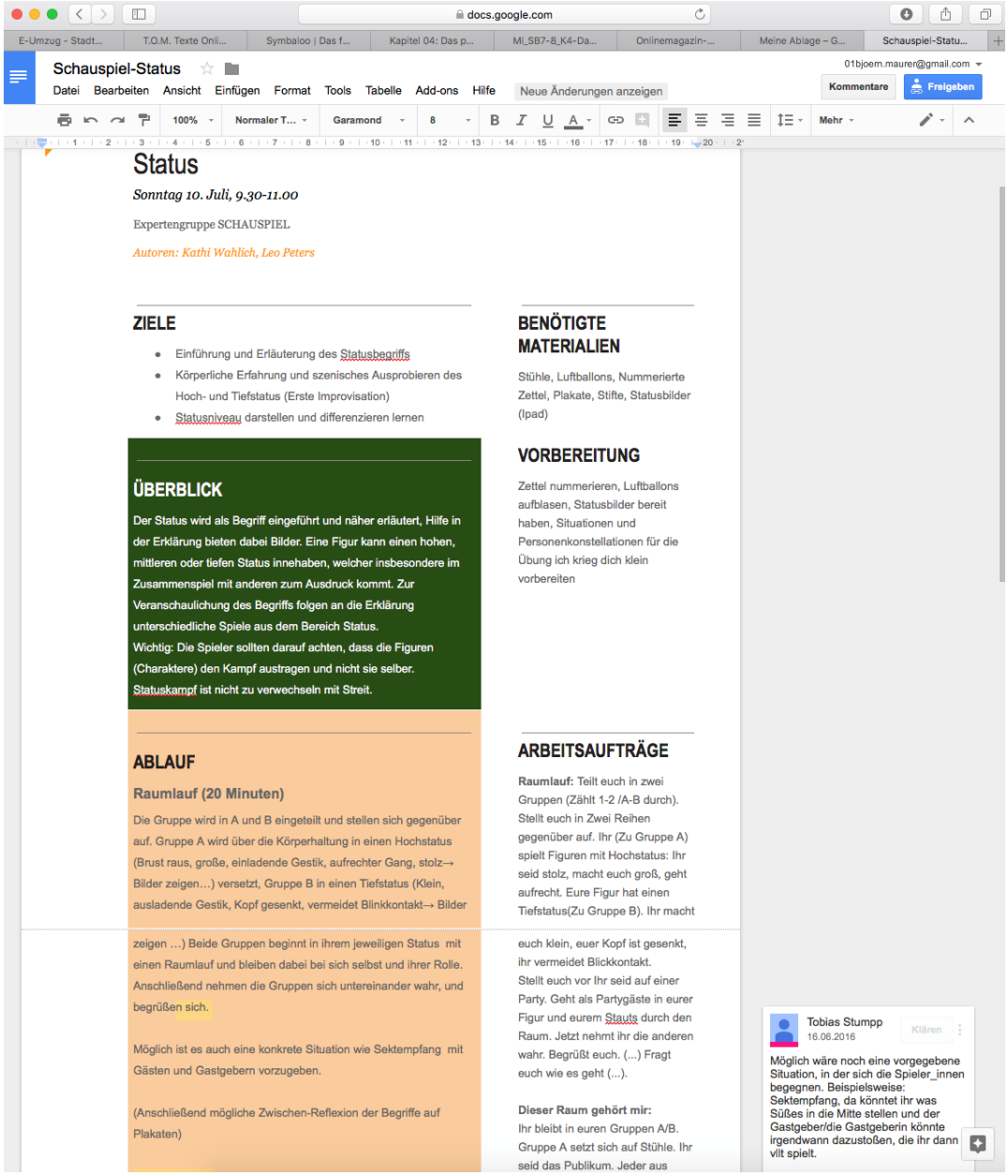
Wie der Ausschnitt aus der Wochenplanung zeigt, folgt in der Ausbildungsphase auf eine Expertengruppenphase (gelb markiert) jeweils eine Stammgruppenphase (grün), in der die Jugendlichen gemeinsam ein kleines Projekt realisieren. Die vormittags erworbenen Fertigkeiten müssen sich die Jugendlichen am Nachmittag in den Stammgruppen im Sinne des Prinzips «Lernen durch Lehren» gegenseitig vermitteln (Kommunikationsanlass).

Online-kollaborative Zusammenarbeit

Bei der Planung der Ausbildungsphase gehen die Studierenden arbeitsteilig und in interdisziplinär zusammengesetzten 3er-Teams (jeweils Expertisen für Film, Schauspiel und Sprachdidaktik) vor. Jedes Team übernimmt die Planung eines der 1,5stündigen Zeitfenster innerhalb der Ausbildungsphase und bereitet die Materialien so vor, dass alle anderen Teams sie anschließend nutzen können. Die Planungsdokumente werden den Dozierenden und den anderen Teams online zugänglich gemacht.

Die übersichtliche und einheitliche Gestaltung der didaktischen Planungsmaterialien wird über Layoutvorlagen sichergestellt, die online-kollaborativ bearbeitet und mit eigenem Inhalt

befüllt werden können. Die online-kollaborative Vorgehensweise ermöglicht die Zusammenarbeit von Studierenden und Dozierenden während der Onlinephase über Ländergrenzen hinweg. Die Dozierenden und Tutor*innen geben via Kommentarfunktion schriftliche Rückmeldung auf die Planungsmaterialien, die die Arbeitsteams bis zur 2. Präsenzphase einarbeiten. Zur Planung des Camps gehören auch die Gestaltung von Handouts, Arbeitsaufträgen, Anschauungsmaterial und - falls erforderlich - die Produktion von Beispielvideos und/oder Videotutorials.



Beispiel für eine Layoutvorlage zur Entwicklung einer film- und theaterpädagogischen Lerneinheit zur Sprachförderung.

«Peer-Reviewing und Einführung der Forschungsperspektive» - 2tägiger Präsenzblock

Peer-Reviewing

Im zweiten Präsenzblock werden die Planungsmaterialien gegenseitig präsentiert, gegebenenfalls modifiziert und in die endgültige Form gebracht. Diese Phase der gegenseitigen Vergewisserung ist entscheidend, weil die arbeitsteilig erstellten Unterlagen didaktisch sinnvoll, eindeutig und für alle verständlich gestaltet sein müssen. Nur so können sie im Camp von allen Teams erfolgreich eingesetzt werden. Ziel ist es, die Planung der gesamten Ausbildungsphase abzuschließen. Die Filmproduktionsphase wird nicht im Detail geplant. Je nach Gruppenzusammensetzung und Prozessverlauf entscheiden die Studierenden im Camp situativ, wie sie ihre Stammgruppen bei der Produktion ihres Films begleiten.

Forschendes Lernen und Beobachtungsinstrumente

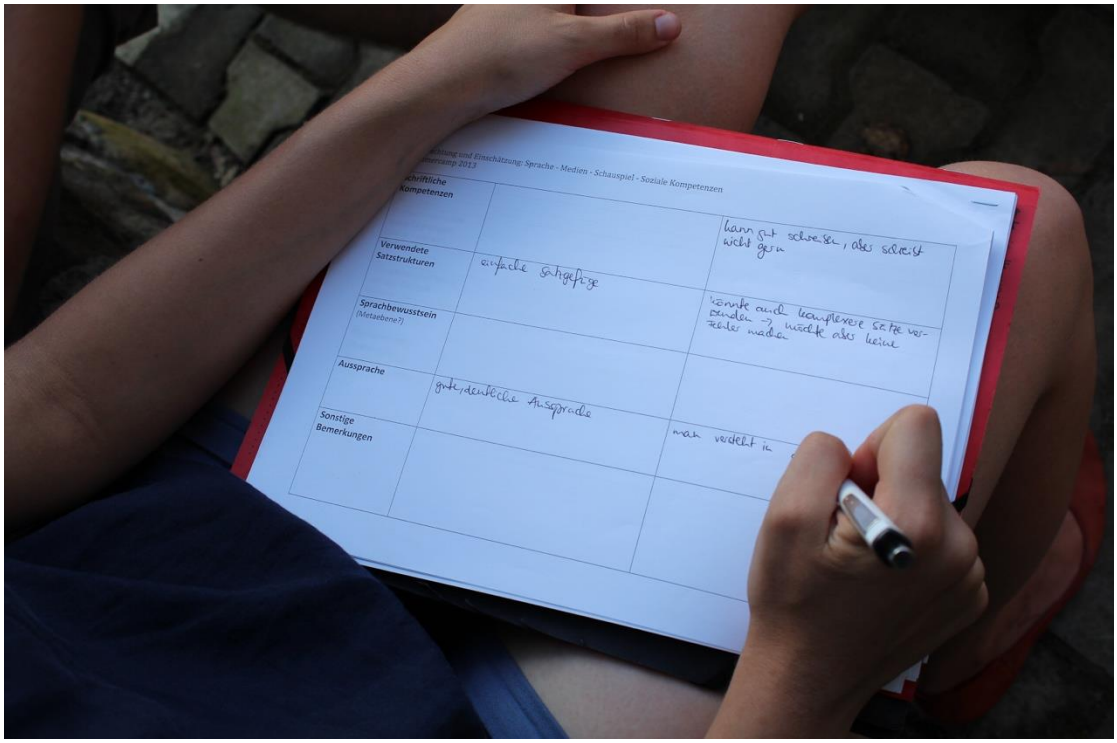
Eine situative und kompetenzorientierte Prozessbegleitung setzt voraus, dass die Pädagog*innen die Stärken und Schwächen der Jugendlichen erkennen. Das gilt zunächst für die sprachlichen Fähigkeiten. Aber auch die Beobachtung sozialer Interaktion insgesamt ist wichtig:

- Ist eine Person schüchtern oder eher extrovertiert?
- Kann sie ggf. mehr als sie zeigt?
- Versteht die Person mehr als sie spricht?
- Kann sie sich in schwierigen Situationen (sprachlich) behelfen?
- Traut sie sich zu fragen, wenn sie etwas nicht versteht?
- Wie sind die Kontakte zu anderen Jugendlichen?
- Braucht sie Unterstützung, um zu anderen in der Gruppe Kontakte aufzubauen?

Studierende tauschen sich während des Sommercamps über ihre Beobachtungen in der Gruppe aus.

Die Studierenden betreuen in 3er-Teams jeweils acht Jugendliche. Dadurch können sie den Prozess intensiv begleiten und sich die Rollen des medienpädagogischen Leads, der pädagogischen Assistenz und der wissenschaftlichen Begleitung untereinander aufteilen. Während

medienpädagogischer Lead und Assistenz für die Anleitung der Gruppe, für Erklärsequenzen und die Moderation von Reflexionsphasen verantwortlich sind, konzentriert sich die wissenschaftliche Begleitung auf die Beobachtung des Sprachhandelns der Jugendlichen und die damit verbundenen sozialen Interaktionen in der Gruppe.



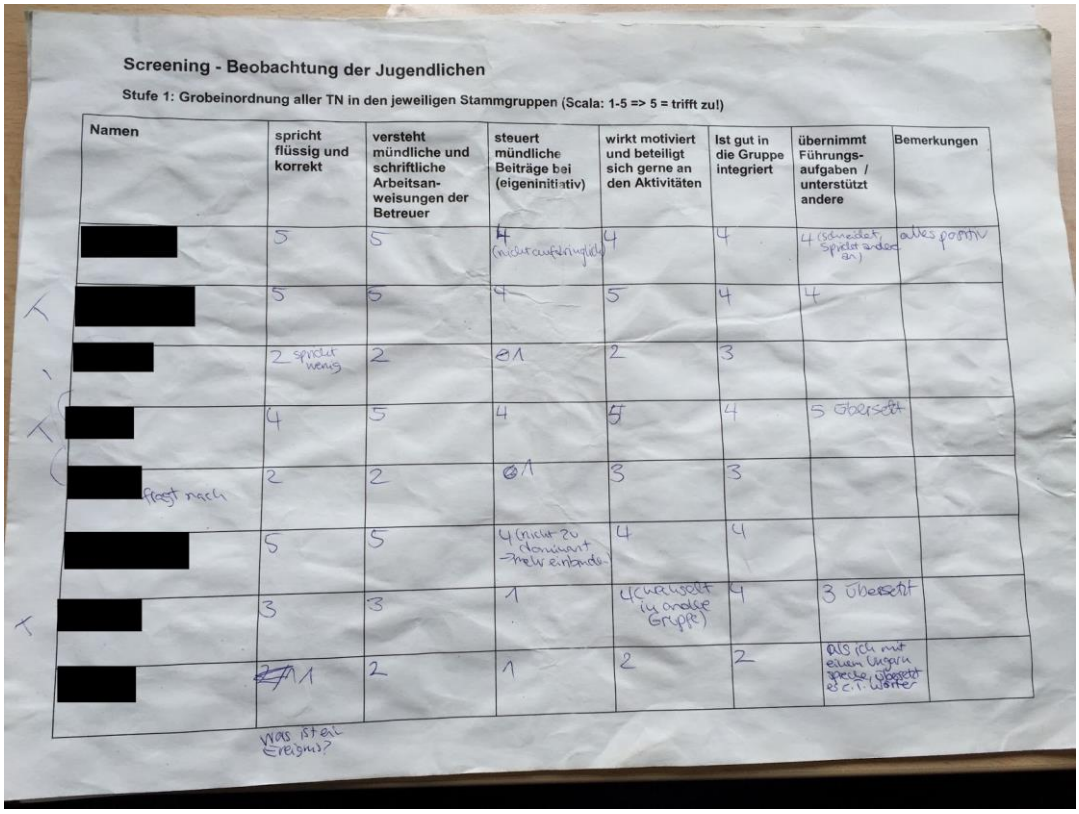
Eine Studierende macht sich mithilfe eines Beobachtungsrasters Notizen zur Sprachperformanz eines Jugendlichen

Für die wissenschaftliche Begleitung wurde ein dreistufiges Screeningverfahren zur Erfassung der Sprachfähigkeiten entwickelt. Dieses Instrument wird den Studierenden im 2. Präsenzblock vorgestellt, so dass sie es während des Camps anwenden und adäquate sprachfördernde Begleitmaßnahmen ableiten können.

Die Praxis: Sprachförderung im Sommercamp

Das Sommercamp findet im Jugendzentrum der evangelischen Kirche Seligstadt in Rumänien statt, weil dieser Ort für die Jugendlichen aus Rumänien, Kroatien, Serbien und Ungarn per Bus gut zu erreichen ist. Filmequipment ist dort vorhanden bzw. wird aus Deutschland mitgebracht. Zudem wird viel mit mobilen Endgeräten gearbeitet. Räumlichkeiten für fünf Arbeitsgruppen stehen zur Verfügung und die Verpflegung wird von Mitarbeiterinnen des Jugendzentrums sichergestellt. Die Rahmenbedingungen vor Ort sind für die Durchführung eines film- und theaterpädagogischen Sprachfördercamps ideal. Für die Studierenden bedeuten die 12 Tage ohne «Störungen von außen» eine intensive Zeit konzentrierter Beschäftigung mit den Themen Film, Schauspiel und deren Vermittlung. Anders als in der Schule werden die Jugendlichen nicht nur als Lernende in einem formalen Kontext wahrgenommen. In vertrauter Atmosphäre können die Studierenden, trotz der relativ kurzen Kontaktzeit, viel über die Stärken und Vorlieben der Jugendlichen erfahren und ihnen die Möglichkeit geben, sich in den Produktionsprozess einzubringen.
In diesem Text kann aus Kapazitätsgründen nicht näher auf den konkreten Ablauf des Sommercamps eingegangen werden. Informationen hierzu finden sich z. B. in Holdorf/Maurer

2013 und Holdorf/Stanescu/Trüby 2017. Visuelle Eindrücke vermittelt auch der Dokumentarfilm zum Camp.
Bei der Betreuung der Expertengruppen und Stammgruppen orientieren sich die Studierenden an ihrer Planung, weichen aber - wenn immer nötig - davon ab und reagieren situativ auf die Sprachvoraussetzungen der Jugendlichen. Das im 2. Präsenzblock eingeführte Screeningverfahren verläuft in drei Stufen. In der ersten Stufe verschaffen sich die Studierenden einen schnellen Überblick (binnen 2 Tagen) über die sprachlichen Voraussetzungen der Jugendlichen in den Stammgruppen.



Screening - Beobachtung der Jugendlichen

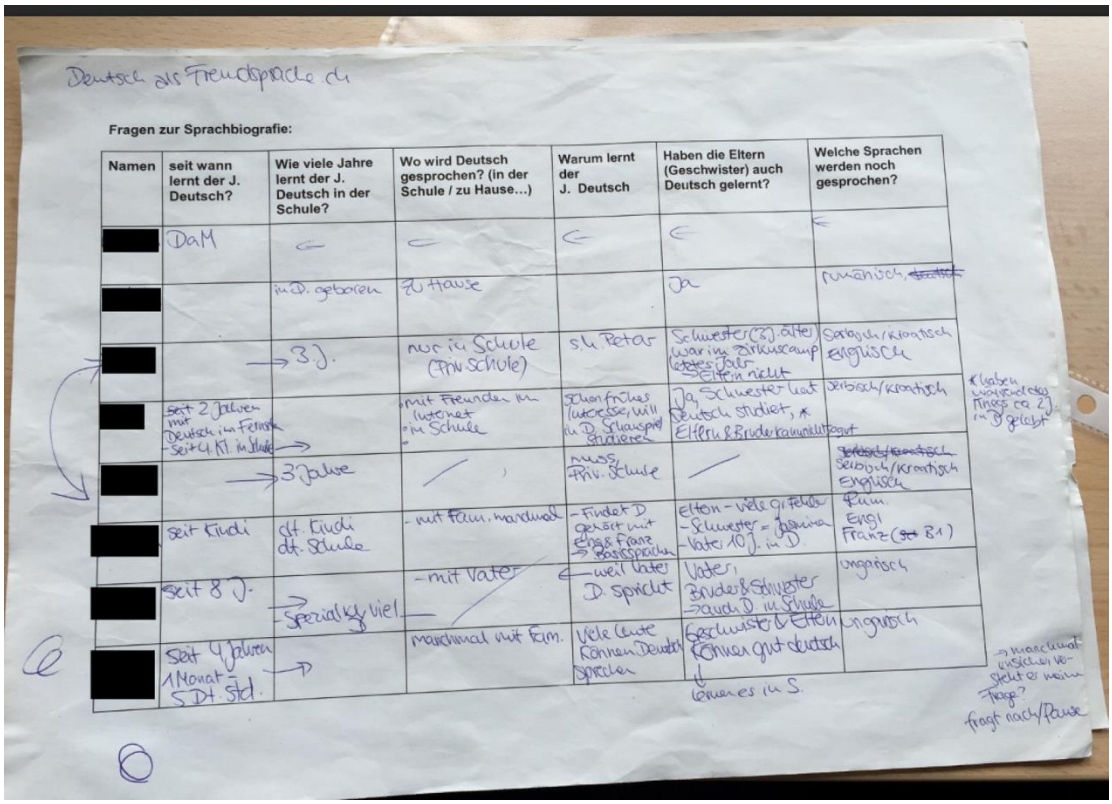
Stufe 1: Grobeinordnung aller TN in den jeweiligen Stammgruppen (Scala: 1-5 => 5 = trifft zu!)

Namen	spricht flüssig und korrekt	versteht mündliche und schriftliche Arbeitsanweisungen der Betreuer	steuert mündliche Beiträge bei (eigeninitiativ)	wirkt motiviert und beteiligt sich gerne an den Aktivitäten	Ist gut in die Gruppe integriert	übernimmt Führungsaufgaben / unterstützt andere	Bemerkungen
[redacted]	5	5	4 (nicht aufdringlich)	4	4	4 (schreibt, spricht andere an)	alles positiv
[redacted]	5	5	4	5	4	4	
[redacted]	2 spricht wenig	2	1	2	3		
[redacted]	4	5	4	5	4	5 übersetzt	
[redacted] fragt nach	2	2	1	3	3		
[redacted]	5	5	4 (nicht zu dominant → mehr einbinden)	4	4		
[redacted]	3	3	1	4 (wechselt in andere Gruppe)	4	3 übersetzt	
[redacted]	~~2~~ 1	2	1	2	2	Als ich mit einem Ungarn sprache, übersetzt er c. 1. Wörter	

Was ist ein Ereignis?

Screening-Verfahren Stufe 1: Grobeinordnung

Der ergänzende Sprachbiografiebogen hilft bei der Einschätzung und Einordnung der Beobachtungen. Die Hintergrundinformationen über die Jugendlichen erfragen sie entweder selbst oder sie entnehmen sie den Camp-Anmeldebögen. Darin werden auch Daten zur Sprachbiografie der Jugendlichen abgefragt.



Deutsch als Fremdsprache

Fragen zur Sprachbiografie:

Namen	seit wann lernt der J. Deutsch?	Wie viele Jahre lernt der J. Deutsch in der Schule?	Wo wird Deutsch gesprochen? (in der Schule / zu Hause...)	Warum lernt der J. Deutsch	Haben die Eltern (Geschwister) auch Deutsch gelernt?	Welche Sprachen werden noch gesprochen?
[redacted]	DaM	←	←	←	←	←
[redacted]		in D. geboren	zu Hause		Ja	rumänisch, ~~kroatisch~~
[redacted]		→ 3 J.	nur in Schule (Priv. Schule)	s.u. Petar	Schwester (23) älter) war im Sprachcamp Eltern nicht	Serbisch/kroatisch Englisch
[redacted]	seit 2 Jahren mit Deutsch im Fernsehen - seit 4 Kl. in Schule →		mit Freunden im Internet - in Schule	schon früher Interesse, will in D. Schauspiel studieren	Ja, Schwester hat Deutsch studiert, * Eltern & Bruder kommen gut	serbisch/kroatisch
[redacted]		→ 3 Jahre	/	muss, Priv. Schule	/	~~Serbisch/kroatisch~~ Serbisch/kroatisch Englisch
[redacted]	seit Kindi	dt. Kindi dt. Schule	- mit Fam. manchmal	- Findet D gut seit mit Eng & Franz Basissprachen	Eltern - Vater 9, Fehler - Schwester = Germanistik Vater 10 J. in D	Rum. Engl Franz (~~gut~~ B1)
[redacted]	seit 8 J.	→ - Spezialkg viel	- mit Vater	- weil Vater D. spricht	Vater, Bruder & Schwester → auch D. in Schule	ungarisch
[redacted]	seit 4 Jahren 1 Monat - 5 DF Std. →		manchmal mit Fam.	Viele Leute können Deutsch sprechen	Geschwister & Eltern können gut deutsch ↓ können es in S.	ungarisch

* haben während des Krieges ca. 2 J. in D. gelebt

→ manchmal unsicher, versteht er meine Frage? fragt nach/Pause

Sprachbiografiebogen - Daten zur Sprachbiografie der Mitglieder einer Stammgruppe

Die besonders förderbedürftigen Jugendlichen werden in den folgenden Tagen mit einem weiteren Raster (Stufe 2) genauer beobachtet. Neben der pragmatischen Qualifikation (Verstehen / Sprechen) werden auch die Motivation und Partizipation sowie die Stellung der Person im Gruppenzusammenhang (Gruppendynamik) ermittelt.

Name:			
Kategorie	**Beispiele - Beschreibung**	**Beobachtung**	**sonstige Notizen**
Verstehen	*Anweisungen verstehen (von Studierenden / in der Gruppe)* *Woran erkennt man, dass der Jugendliche etwas nicht versteht (Blick, Mimik, Gestik, verbale Reaktion, Handlungen in Folge der Anweisung)* *Strategien bei Nichtverstehen: fragt nach (Studierende / in der Gruppe)* *lässt übersetzen*		

Sprechen	*eigenaktiv / nur antwortend* *Beiträge eher reproduktiv oder eigenständig?* *spricht mit Hilfe von Satzroutinen / spricht frei* *spricht im Plenum / in den Gruppen / in der Freizeit / beim Mittagessen...*		
Partizipation Motivation	*beteiligt sich - bringt sich ein* *ist motiviert, aber kann sich noch nicht einbringen* *bringt sich nicht ein - ist nur Zuschauer…* *nimmt sich raus: (Ersatzhandlungen) z.B. Flucht / klagt über Bauchweh / ist krank / sieht traurig oder ängstlich aus...*		
Gruppendynamik	*hat Bezugsperson(en) in der Stammgruppe / hat Bezugsperson(en) außerhalb der Stammgruppe /* *nimmt innerhalb der Gruppe folgende Position ein… /* *kommuniziert eher mit Jugendlichen der gleichen Erstsprache?*		

Raster für Screeningverfahren Stufe 2

Die für die wissenschaftliche Begleitung zuständige Person gleicht ihre Notizen im Anschluss an eine Lerneinheit mit der Einschätzung der anderen beiden Studierenden im Team ab. Am Abend eines jeden Tages findet eine Supervision mit allen Studierenden und Dozierenden statt. Dort werden die Prozess-Beobachtungen diskutiert, besonders auffällige oder problematische Fälle besprochen und gemeinsam mögliche Fördermaßnahmen beschlossen.

Durch die Supervision können verschiedene Sichtweisen eingeholt und ein in der Gruppe abgestütztes Maßnahmenpaket geschnürt werden. Dabei fließen die Erfahrungen aller Beteiligten, Studierende wie Dozierende, situativ in den Prozess ein. Um nachhaltige Erfolge in der Sprachförderung erzielen zu können, müssen sämtliche Fälle, die jeweils erfolgte Intervention und die nachgängig beobachtete Wirkung dokumentiert werden. Dies geschieht im Screening Stufe 3.

Fall	**Intervention**	**Beobachtung / Wirkung**
Lisa ist sehr zurückhaltend und fühlt sich offensichtlich unwohl. Sie lernt erst seit einem Jahr Deutsch und versteht noch sehr wenig. In den Freizeitphasen ist sie unter ihren	Lisa bekommt eine Patin mit gleicher Erstsprache, die ihr ab und zu übersetzen kann und ihr sprachlich und emotional Sicherheit geben soll. Dazu darf eine Freundin die Gruppe wechseln. Lisa und ihre Freundinnen dürfen selbst entscheiden, wer von ihnen wechseln soll.	Maria ist jetzt Lisas Patin. Sie übersetzt für Lisa wichtige Wörter oder auch Satzstrukturen oder Anweisungen in die Erstsprache. Lisa lächelt jetzt öfter und wirkt gelöst. Bei der zweiten Filmübung hat sie zum ersten Mal von sich aus eine Frage gestellt. Wenn

Freundinnen, die die gleiche Erstsprache sprechen, sehr lebhaft und wirkt glücklich.	Bei Erklärungen werden wir zudem mehr Visualisierungen (v.a. Wortschatz) einplanen.	möglich erklärt Maria Lisa Sachverhalte auch auf Deutsch.
Gregori ist sprachlich sehr weit und agiert sehr extrovertiert. Alex, sein Freund mit gleicher Erstsprache, spricht kaum. Wenn er etwas sagen möchte, ist Gregori immer schneller. Gregori übersetzt auch ständig für ihn.	Wir trennen die Großgruppe immer mal wieder und trennen dabei die beiden, um zu sehen, ob Alex sich dann mehr beteiligen kann und auch sprachlich aktiver wird.	Die Maßnahme hat bereits am ersten Tag gewirkt. In den Kleingruppen hat Alex sich viel mehr beteiligt, ist viel motivierter und tritt mit anderen Jugendlichen in kommunikativen Austausch. Er hat seine Rolle hinter der Kamera gefunden. Bei einer Großgruppenaktion hat er sich sogar gegen Gregori behauptet und seine Meinung zu einer passenden Kameraperspektive durchgesetzt.
David ist sehr motiviert. Er hört immer aufmerksam zu und möchte sich beteiligen. Aber er lernt erst seit einem Jahr Deutsch und kann sich noch nicht frei auf Deutsch verständigen. Er ärgert sich darüber und es gibt erste Anzeichen von Frustration. (Konzentration wird weniger)	David bekommt eine filmische Aufgabe, die er mit einfach zu erlernenden Sprachroutinen bewältigen kann. Er soll sich für einen Teil im Filmprozess verantwortlich fühlen können. Er kann sich für Ton oder Klappe entscheiden. Wir geben ihm Notiz-Karten mit den notwendigen Sprachroutinen an die Hand und einer von uns übt nochmal mit ihm den Ablauf.	David hat unsere Vorschläge nur widerwillig angenommen. Er wollte unbedingt die Kamera bedienen. Das hat zur Folge, dass er noch frustrierter ist. Die Notiz-Karten mit den Sprachroutinen konnte er aber gut nutzen.

Screening Stufe 3: Umsetzung und Dokumentation der Intervention und deren Wirkung (Verbessert sich die Situation für die einzelnen Personen?)

Das prozessorientierte peer-to-peer-Feedback im Rahmen der Supervision aber auch innerhalb der 3er-Teams ist ein besonders wirkungsvolles didaktisches Instrument des Projektseminars. Im Sommercamp erfolgt die Vermittlung von Sprachfördermaßnahmen nicht rezepthaft, sondern prozedural und unmittelbar auf den Gegenstand bezogen. Das Zusammenspiel von Fallanalyse, Intervention und Evaluation entspricht der Vorgehensweise der Förderplanarbeit, wie sie später auch in schulischen Kontexten praktiziert wird.

Nachtreffen und Projektevaluation

Einige Monate nach dem Sommercamp findet an der PH Ludwigsburg ein Nachtreffen mit allen Studierenden statt. Gegenstand des Nachtreffens ist zum einen die anonyme Onlineseminarevaluation, die möglichst viele Studierende im Vorfeld bearbeitet haben. Auffällige Ergebnisse werden mit dem Ziel diskutiert, zukünftige Projektseminare für Studierende zu optimieren. Das Nachtreffen wird häufig auch dazu genutzt, um die entstandenen Filme einem weiteren Publikum zu zeigen.

Resümee und Ausblick

Rückmeldung der Studierenden

Das Projektseminar stößt bei den teilnehmenden Studierenden überwiegend auf sehr positive Resonanz. Neben dem hohen Erlebniswert und der als bereichernd wahrgenommenen Möglichkeit, das im Seminar erworbene Wissen unmittelbar in der Praxis anzuwenden, schätzen die Studierenden den persönlichen Lernzuwachs insbesondere hinsichtlich einer späteren Anwendung in pädagogischen Handlungsfeldern als sehr hoch ein.

> «Vielen Dank, dass ihr uns diese tolle Erfahrung möglich gemacht habt. Ich glaube nicht, dass ich in einer typischen Seminarform in so kurzer Zeit so viel über diese Themen hätte lernen können» (TN, Onlinebefragung)

> «Ich hatte vor dem Camp keine Ahnung von Sprachförderung oder Schauspiel, das hat sich nun geändert» (TN, Onlinebefragung)

Die Kombination von Theorie und Praxis wird mit dem Blick auf das weitere Studium als gewinnbringend eingeschätzt, insbesondere was die Kompetenz angeht, neue Themen besser einordnen zu können. Speziell Lehramtsstudierende im Fach Deutsch melden zurück, dass der dreistufige Prozess des Sprachstandscreenings, einschließlich Sprachstandserhebung, Entwicklung von Fördermaßnahmen und Evaluation mit Feedback sowie das Miterleben erfolgreicher Förderaktivitäten, ihnen für ihren pädagogischen Alltag einerseits Bestätigung und Ermutigung gegeben hat. Andererseits werden didaktische Modelle und deren Relevanz für die Praxis auf diese Weise leicht greifbar. Kultur- und Medienbildungsstudierende schätzen den interdisziplinären Austausch mit den Lehramtsstudierenden. Zudem werden Kenntnisse im Bereich Sprachförderung für den außerschulischen Bildungsbereich immer wichtiger. Entsprechend offen ist dieses Studierendenklientel dem Thema gegenüber. Die Strategie, die Vermittlung von Sprachförderkompetenz mit Formen der Kulturvermittlung (Filmproduktion und Schauspiel) zu kombinieren, knüpft an deren Expertise an und schafft dadurch attraktive Zugänge zur Sprachdidaktik und Sprachwissenschaft. Die Studierenden sind auf Situationen, die ihnen bei zukünftigen Praxisprojekten vermehrt begegnen (kulturelle Projekte mit Geflüchteten) und die sie auch nach dem Studium in der Praxis vorfinden, besser vorbereitet. Für die Lehramtsstudierenden bietet das Projektseminar Zugang und attraktive Berührungspunkte mit kultur- und medienpädagogischen Fragestellungen und Verfahren. Hierzu zählt unter anderem der sinnvolle Einsatz mobiler Geräte in kommunikativen und gestalterischen Prozessen.

Weiterentwicklung des Projektseminars

Auf Grund der positiven Resonanz hat sich die Gesamtkonzeption des Projektseminars von Jahr zu Jahr weiterentwickelt. In jedem Jahr wurde ein neuer Schwerpunkt gesetzt, wie die nachfolgende Tabelle verdeutlicht.

2011	Konzepte der Sprachförderung DaF; Sprachsommercamp mit Freizeitcharakter
2012	Verbindung von Sprachförderung mit *Filmbildung*; Filmsommercamp
2013	Verbindung von Sprachförderung, Filmbildung und *Theaterpädagogik*, Ausbildung im Gruppenpuzzle nach dem Prinzip "*Lernen durch Lehren*".

2014	Filmarbeit *mit mobilen Geräten*, Begleitforschung des Sommercamps: «Mobiles Lernen an der Schnittstelle von Filmbildung und Sprachförderung» (Trüby 2016)
2015	*Begleitforschung* des Camps: «Interaktive Erklärprozesse in der film- und theaterpädagogischen Sprachförderung» (Beer 2016)
2016	Erweiterung der Teilnehmerschaft um *Jugendliche aus Ungarn*
2017	*Multiplikatorencamp mit Studierenden* mit der Perspektive im Folgejahr als Betreuer*in zu partizipieren.

Die historische Entwicklung des Seminarkonzepts und der Praxisphase im Überblick

In den Jahren 2012 bis 2017 konnten ca. 100 angehende Pädagoginnen und Pädagogen im Rahmen des Projektseminars mit dem film- und theaterpädagogischen Sprachförderansatz vertraut gemacht werden. Im Jahr 2017 fand der vorbereitende Präsenzblock erstmals auch in Rumänien statt, um die Studierenden für die Durchführung des Camps im Sommer 2018 optimal mit den Gegebenheiten vor Ort vertraut zu machen.
Insgesamt sind bis heute ca. 100 Übungen und Szenarien im Schnittfeld von Filmgestaltung, Filmschauspiel und Sprachförderung entwickelt worden, von denen ein Grossteil auf der Plattform www.sprachfoerderung.eu der Fachöffentlichkeit zugänglich ist. In Schulen rund um Ludwigsburg sollen vor allem im sprachsensiblen Fachunterricht methodische Arrangements, die aus dem Sommercamp heraus entstanden sind, erprobt und angepasst werden. Dadurch haben auch Studierende, die nicht am Projektseminar teilnehmen, die Möglichkeit, den Ansatz auf den schulischen Fremdsprachenunterricht oder den DaZ-Unterricht in Deutschland zu übertragen.

Reichweite des Projektseminars

Einige Studierende starteten im Anschluss an das Projektseminar eigene Projekte mit ähnlicher Intention. Eine Gruppe von ehemaligen Kultur- und Medienbildungsstudierenden der PH Ludwigsburg organisiert mittlerweile ein Medien-Sprachfördercamp in Serbien, das seit 2013 jedes Jahr im August sehr erfolgreich in Backi Monostor durchgeführt wird. Olga Berroth und Claramarie Sternagel konzipierten das Jugendfilmprojekt https://www.films4europe.eu, das den interkulturellen Austausch zwischen Jugendlichen im Rahmen einer Städtepartnerschaft über die Länder Deutschland, Polen, England und Frankreich hinweg fördert. Auch das Filmprojekt https://iniurapolis.wordpress.com von Ken Nilles nutzt das kommunikative Potenzial des Mediums für länderübergreifende Filmarbeit zwischen Österreich, Deutschland und Luxemburg. Der film- und theaterpädagogische Ansatz kommt zudem bei der Arbeit mit Geflüchteten in Deutschland zum Einsatz. Teilweise wird er auch auf andere Zielgruppen übertragen und entsprechend angepasst. Tutor Tobias Stumpp arbeitet beispielsweise mit autistischen Kindern, die im Alltag nur wenig mündlich kommunizieren. Im Rahmen von film- und theaterpädagogischen Lernumgebungen gelingt es, diese Kinder zum Sprechen zu motivieren.

Es bleibt abzuwarten, welche Tragweite das im Jahr 2017 zum ersten Mal durchgeführte Multiplikatorenseminar mit Studierenden aus Deutschland, Rumänien und Serbien haben wird. Vorgesehen ist, dass die Teilnehmer*innen das Sommercamp für Jugendliche im Jahr 2018 gemeinsam planen und durchführen. Langfristig soll dadurch der film- und theaterpädagogische Ansatz in Südosteuropa etabliert und Elemente davon in den Deutsch-als-Fremdspracheunterricht in der Schule erfolgreich angewendet werden.

Das Projektseminar *bietet immer auch wieder* die Gelegenheit zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Einige Studierende haben ihre wissenschaftlichen Abschlussarbeiten über das Projekt geschrieben. Im Schnittfeld von Sprache, Film und Schauspiel ergeben sich viele interessante Themen und Fragestellungen, die von den Studierenden meist im Format medienpädagogischer Praxisforschung bearbeitet und dokumentiert werden. Daniel Trüby konnte seine Masterarbeit zum Mobilen Lernen im Kontext der film- und theaterpädagogischen Sprachförderung als Buch veröffentlichen (vgl. Trüby 2016) und den Medius-Preis gewinnen. Die Erkenntnisse der Begleitforschung fließen unmittelbar in die Lehre der Pädagogischen Hochschulen Ludwigsburg, Thurgau und Klausenburg ein. Bewährte Aspekte der sprachfördernden Filmarbeit werden bereits in den Regelunterricht übernommen. Die Kooperation mit der Universität Klausenburg bewirkt, dass auch Lehramtsstudierende in Rumänien indirekt von den Projekterkenntnissen profitieren. Die Homepage www.sprachfoerderung.eu eröffnet motivierten Studierenden Partizipationsmöglichkeiten. Sie entwickeln film- und theaterpädagogische Übungen im Sprachförderkontext und erstellen didaktische Materialien, die sie anderen online zugänglich machen. Das Praxishandbuch «Spiel-Film-Sprache» (Holdorf/Maurer 2017) wurde von einem Autorenteam verfasst, an dem vier ehemalige Studierende und vier Dozierende beteiligt waren. Das Buch dokumentiert das Potenzial des film- und theaterpädagogischen Sprachförderansatzes im Spannungsfeld von Theorie und Praxis und zeigt auf, wie in Zusammenarbeit mit Studierenden ein Beitrag zur Community of Practice entstehen kann.

Literatur

Ahrenholz, Bernt/Oomen- Welke, Ingelore. 2008. Deutsch als Zweitsprache. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag.

Beer, Melanie (2016): Erklären im Sprachfördersommercamp: eine Analyse von Erklärprozessen bei Kindern und Jugendlichen. Unveröffentlichte Examensarbeit an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg.

Ehlich, Konrad (2007): Anforderungen an Verfahren der regelmäßigen Sprachstandsfeststellung als Grund- lage für die frühe und individuelle Förderung von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund. Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung. Band 11.

Haag, Johann/Freisleben-Teutscher, Christian (Hg.) (2016): Das Inverted Classroom Modell. Begleitband zur 5. Konferenz "Inverted Classroom and Beyond" 2016 an der FH St. Pölten am 23. und 24. Februar 2016. Brunn am Gebirge: ikon Verlag.

Holdorf, Katja/Maurer, Björn (2013): Fördern Filme Sprache? Einblicke in ein interkulturelles medienpä- dagogisches Sprachförderprojekt in Transsilvanien. In: Beli-Göncz, Julijana/Boose, Irene/Bozinka Petronijevic/Wrobel, Arne (Hrsg.): Treffpunkte. Literatur, Sprache und Didaktik im deutsch-serbischen Dialog. Hohengehren: Schneider. S. 332-361.

Holdorf, Katja/Stanescu, Mirona/Trüby, Daniel (2017): Das interkulturelle Sprachfördercamp »Film-Sprache-Begegnung«. In PH lesenswert Online-Magazin des Zentrums für Literaturdidaktik Kinder Jugend Medien. 1/2017.

Holdorf, Katja/Maurer, Björn (2017): Spiel-Film-Sprache. Grundlagen und Methoden für die film- und theaterpädagogische Sprachförderung im Bereich DaZ/DaF. München: kopaed.

Martin, John-Paul (1996): Das Projekt «Lernen durch Lehren» - eine vorläufige Bilanz. In FLuL 25.

Maurer, Björn (2010): Subjektorientierte Filmbildung an Hauptschulen. München: Kopaed.

Rösch, Eike (2012): Der ewige Battle. Prozess versus Produkt. In: Rösch, Eike/Jäcklein-Kreis, Elisabeth/Albers-Heinemann, Tobias (Hg.): Medienpädagogik. Praxis, Handbuch; Grundlagen, Anregungen und Konzepte für aktive Medienarbeit. München: kopaed. S. 51-55.

Trüby (2016): Mobiles Lernen an der Schnittstelle von Filmbildung und Sprachförderung. München: kopaed (Medienpädagogische Praxisforschung, Band 9).

Informationen zu den AutorInnen

Katja Holdorf M.A. ist Lehrerin und arbeitet als Dozentin an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg. Ihre Schwerpunkte sind: Sprachwissenschaft Deutsch, Deutsch als Zweitsprache, Sprachdidaktik. Seit 2008 beschäftigt sie sich mit dem Thema Sprachförderung durch praktische Filmbildung und organisiert Sprachförderprojekte im DaZ/DaF-Bereich.

Dr. Björn Maurer ist Medienpädagoge, Primar- und Sekundarlehrer und Erwachsenenbildner. Er arbeitet an der Pädagogischen Hochschule Thurgau. Seine Schwerpunkte sind: Mobiles Lernen, Sprachförderung mit Medien, interkulturelle Medienbildung und Filmbildung.

Zitationshinweis:
Holdorf, Katja/Maurer, Björn (2017): Interdisziplinär - interkulturell - intermedial. Der film- und theaterpädagogische Sprachförderansatz in der Lehre der PH Ludwigsburg. In: Online-Magazin "Ludwigsburger Beiträge zur Medienpädagogik", Ausgabe 19/2017.
URL: http://www.medienpaed-ludwigsburg.de/